



Wir haben es geschafft !

Newsletter

Nr. 08, September 2012

Editorial



Gerd Henghuber

Liebe Freunde von St. Albert's,

ich habe eine sehr gute Nachricht für Sie, für Euch, uns alle: die Arbeiten in St. Albert's sind abgeschlossen. Und noch besser: es gab keine unerwünschten Überraschungen, wie so häufig auf Baustellen – nicht nur in Afrika! Unser Einsatz im vergangenen Jahr hat sich gelohnt, und ein weiteres Mal möchte ich Euch, Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung und Treue danken.

Leider hat uns die Eurokrise einen Streich gespielt. Der Rückgang des Euro-Kurses zum US-Dollar hat dazu geführt, dass wir für die gesammelten über 105.000,- € heute mehr als 8.000,- US\$ weniger erhalten als noch im Herbst – schon mit einem Sicherheitspuffer – kalkuliert. Da Simbabwe vor drei Jahren seine Landeswährung abgeschafft und auf US\$ umgestellt hat, fehlen uns derzeit noch knapp 8.000,- €, um die Abschlussrechnung des Bauunternehmers bezahlen zu können.

Ich freue mich deshalb besonders über die Bereitschaft der Künstlerin Claudia Baschenegger und des Musikers Claudius Konrad, die sich zu weiteren Benefiz-Veranstaltungen bereit erklärt haben. Und vor allem danke ich, auch im Namen von Pater Jörg Alt SJ, allen weiteren Spendern ganz herzlich. Die Jesuitenmission stellt wie üblich steuerwirksame Spendenbescheinigungen aus.

Mit den besten Grüßen
Ihr/Euer Gerd Henghuber

Aus dem Projekt



Bauarbeiten in St. Albert's erfolgreich abgeschlossen

Am 20. August haben der Bauunternehmer Graham Westhoff und der Ortspfarrer von St. Albert's Rongai Chasarira die sanitären Anlagen der Secondary School gemeinsam besichtigt. Der Pfarrer als vor Ort Verantwortlicher für die Umsetzung unseres Hilfsprojekts konnte die Sanierung der Abwasseranlagen offiziell abnehmen. Vorausgegangen waren etwa achtwöchige Arbeiten an den



zwölf Schlafgebäuden, je sechs für die Mädchen und sechs für die Jungen. Dabei wurden sämtliche Septic Tanks gelehrt und ausgebessert. Das sind Abwassergruben, in denen Bakterien für die Zersetzung des organischen Materials sorgen. Sie waren komplett vollgelaufen und verstopft. Außerdem wurden sämtliche Abwasserleitungen erneuert sowie bei den Jungen alle Waschbecken, Toiletten und Duschen.



Mit dieser Sanierung ist nun sicher gestellt, dass nicht aufgrund der Hygienemängel die Cholera ausbrechen kann, die Simbabwe 2008 weitflächig heimsuchte. Damals fehlte es aufgrund allenthalben an Medikamenten und Ausrüstung. Gerd Henghuber initiierte damals im Rahmen seiner früheren Tätigkeit bei einem Münchner Unternehmen eine Soforthilfe von 70.000,- €, die nach Auskunft von Bischof Scholz tausend Menschen das Leben rettete.



Im Januar 2010 war er erstmals und im Februar 2011 erneut vor Ort in St. Albert's, um die Situation zu bewerten. Die Analyse ergab als dringendstes Problem die besorgniserregende hygienische Situation – hervorgerufen durch Überbelegung und ungenügende Wartung der Anlagen aufgrund von Geldmangel. Die Schule war zeitweise aufgrund der Seuchengefahr von der Schließung durch das Ministerium bedroht. Für die Schüler gäbe es keine Ausweichmöglichkeit auf andere Schulen.

Nachdem das Münchner Unternehmen aufgrund der instabilen Verhältnisse in Simbabwe wieder absprang, nahm Henghuber das Projekt zusammen mit Pater Jörg Alt SJ von der Jesuitenmission in die Hand und begann vor mehr als einem Jahr, für St. Albert's zu sammeln. Aufgrund vieler sehr unterschiedlicher Aktivitäten und der Begeisterung sehr vieler Menschen für das Projekt, kamen mehr als 100.000,- € zusammen.



Es fehlt noch etwas Geld

Den Projektabschluss verkünden und gleichzeitig um mehr Geld bitten: wie geht das zusammen? Die Antwort liegt im Kursverlust des Euro gegenüber dem US\$ begründet. Als das Projekt kalkuliert wurde, und zwar bereits mit einem Sicherheitspuffer, lag der US\$ bei 0,76 €, heute ist er 8% schwächer, was bei Kosten von fast 140.000,- US\$ fast 8.000,- € ausmacht. Die wird zunächst die Jesuitenmission vorstrecken, wir müssen aber die Summe noch zusammen bekommen. Daher sind weitere Aktionen geplant, wie das Konzert mit dem Musiker Claudius Konrad (s.u.).

| Projektkosten laut Angebot | 1 US-Dollar zu 0,76 € (Okt. 2011) | US-Dollar zu 0,82 € (Juli 2012) |
|----------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|
| 138.736,- US\$ | 105.439,- € | 113.764,- € |
| Spendenstand 31.7. | 105.812,- € | 105.812,- € |
| Projekterfüllung | 100,4 % | 93,0 % |
| Offen | - | 7952,- € |



St. Alberts, Teil 2 Jetzt geht es ums Trinkwasser

Das größte Problem in St. Albert's ist mit der Sanierung der Abwasserentsorgung gelöst, die hygienischen Missstände sind beseitigt. Doch damit das Problem nicht in einigen Jahren wieder entsteht, ist es unabdingbar, dass genügend Wasser in die Anlagen fließt. Doch genau das ist in St. Albert's seit langem ein erhebliches Problem. Die Siedlung ist in den letzten Jahren stark gewachsen, und auch durch Aufstufung des anliegenden Krankenhauses zum Bezirkshospitals mit stark steigenden Patientenzahlen, steht nicht mehr genügend Frischwasser zur Verfügung. Häufige Wassersperren über viele Stunden am Tag sind die Regel.



Inspektion eines der Pumpenhäuschen im April



Zustand einer der ausgefallenen Mohnopumpen

Die Inspektion im April, gemeinsam mit dem Bauunternehmer Graham Westhoff, hat ergeben, dass von den sieben Bohrlöchern, die die Siedlung mit saurem Grundwasser versorgen sollten, nur noch zwei in Betrieb sind. Bei den anderen sind die Pumpen ausgefallen, bzw. die wegen der dauernden Stromausfälle erforderlichen Dieselgeneratoren defekt oder verschwunden. Hier setzt eine Fortsetzung unseres Hilfsprojekts an: nämlich eine Lösung finden, um möglichst wartungsarm und vandalisierungsresistent die übrigens sehr guten Bohrlöcher wieder in Betrieb zu nehmen.

Das Ziel, die Menge des zur Verfügung stehenden frischen Wassers in St. Albert's nachhaltig zu erhöhen, hat sich auch ein Team italienischer Wasserbauingenieure gesetzt, die sich über eine italienische Hilfsorganisation für die Klinik einsetzen. Wir stehen inzwischen mit den Italienern direkt in Verbindung und wollen den Frischwassermangel gemeinsam beheben. Im nächsten Newsletter werden wir das Projekt skizzieren.



Die Augsburger Künstlerin Claudia Baschenegger

Benefizausstellung im Münchner Eine-Welt-Haus Sechs Bilder gibt es besonders günstig im Nachverkauf

641,- € hat die Versteigerung am 19. August im Eine-Welt-Haus erbracht. Aufgerufen wurden Collagen der Künstlerin Claudia Baschenegger, die sich mit der politisch und wirtschaftlich schwierigen Lage in Simbabwe befassen. Trotz des strahlenden Hochsommerwetters kamen zahlreiche Interessierte, auch um dem 82jährigen Jesuitenpater Lorenz von Walter zu lauschen, der nahezu sein gesamtes Ordensleben als Missionar in Simbabwe verbracht hat, einige Jahre auch als Headmaster in St. Albert's.



Pater Lorenz von Walter SJ

Er hat miterlebt, wie das einstige Hoffungsland Afrikas unter Präsident Robert Mugabe in schlimme Despotie und wirtschaftliche Krise abgeglitten ist. Wieso wir dennoch nicht aufhören dürfen zu helfen, erklärte er im Interview mit Gerd Henghuber und berichtete ungeschminkt über die schwierige Situation im Land von Münchens Partnerstadt Harare. Über die Veranstaltung berichteten auch Radio Lora sowie die Süddeutsche Zeitung.



Nach Ende der Versteigerung hat die Künstlerin Claudia Baschenegger die nachfolgenden sechs weiteren Bilder zum günstigen Nachverkauf angeboten zum Festpreis von 59,- € - gegen Spendenbescheinigung der Jesuitenmission. Das jeweils erste Gebot an claudia.baschenegger@googlemail.com erhält den Zuschlag, das Angebot gilt bis zum 31.8.

Nur 59,- € !



Das Bischofswappen 2011
32 cm x 41 cm

Nur 59,- € !



Schul(all)tag 2011
60 cm x 80 cm

Nur 59,- € !



Learning 2011
50 cm x 70 cm

Nur 59,- € !



Shower-Paradise 2011
26 cm x 33 cm

Nur 59,- € !



Schulhaus 2011
34 cm x 86 cm

Nur 59,- € !



Komm, gehen wir shoppen
60 cm x 80 cm



Für ein Foto wie dieses kann der Tourist in Simbabwe in erhebliche Schwierigkeiten kommen.



Einsatzfahrzeug aus München: die neuen BMW der simbabwischen Verkehrspolizei



Unterwegs in Simbabwe (3): Die Roadblocks

Das erste Mal hat der Europäer noch ein recht mulmiges Gefühl. Er kontrolliert, ob er auch wirklich angeschnallt ist und steckt die Kamera rasch in die Tasche zwischen seinen Beinen. Ein kurzer Blick nach rechts zum Fahrer, der ja wirklich reichlich schnell unterwegs war. Der zeigt keinerlei Anzeichen von Nervosität angesichts der beiden Polizisten, die in hundert Meter Entfernung auf der Straße stehen und winken. Ein Roadblock, Verkehrskontrolle.

Man hört viele Geschichten über die Polizei in Simbabwe, wenn man dort länger unterwegs ist: natürlich ist sie korrupt, was nicht verwundert, denn wie sonst könnten sie ihre Familien ernähren. Der Wagen kommt zum Stehen: Führerschein, Fahrzeugpapiere, ein skeptischer Gang um den Wagen. Danke, gute Fahrt.

Keine zwanzig Kilometer weiter der nächste Roadblock. Diesmal reichen die Papiere nicht. Wo ist der Feuerlöscher? Klar ist einer dabei, der Einfachheit halber unter dem Beifahrersessel, somit vorzuzeigen, ohne aussteigen zu müssen. Der Beamte scheint nicht recht zufrieden – wie soll er auch, wenn alle so vorschriftsmäßig unterwegs sind wie diese beiden Weißen. Deshalb haben es die Beamten vor allem auf die Minibusse abgesehen, die immer gnadenlos überladen sind und in einem üblen technischen Zustand. Doch andererseits: Weiße haben Geld, diese zwei müssen doch hauch irgendwas übersehen haben. Vielleicht eine defekte Glühbirne? Also Licht an, aus, weiterfahren.

Beim nächsten Stop, dreißig Kilometer weiter, bleibt der Blick des Polizisten am Sprung auf der Windschutzscheibe hängen – ein Schaden, der in Simbabwe überhaupt keinen Grund darstellt, eine Werkstatt aufzusuchen. Angeblich dürfe der nicht sein, es sei eine Strafe fällig. Der weiße Fahrer, seit Jahrzehnten im Land, wird laut: „If you and your government cannot maintain the roads in this country you must not charge us for this crack!“

Der Europäer schaut verstohlen auf das Bein des Fahrers. Der hat ihm vorhin erzählt, wie er in solchen Situationen oft einfach das Gas durchdrückt. Die Polizisten hätten ihn noch nie erwischt. Wobei das sicherlich vom Wagen abhängt, den die Kontrolleure zur Verfügung haben. Der Europäer bemerkt jetzt den 3er BMW, der rechts in einem Weg im Schatten parkt. Mugabe hat unlängst die gesamte Polizei des Landes mit nagelneuen Wagen aus Bayern ausstatten lassen, damit sie ihm gewogen bleibt. „Wow“, sagt der Europäer jetzt zum Polizisten, „you’re driving a Bavarian car. It’s made in my hometown, Munich. Really great car!“ Der Polizist lächelt, schaut zu seinem Streifenwagen, dreht sich wieder um, nimmt die Hand zur Mütze und wünscht gute Reise. Es war erst der dritte von insgesamt 18 auf der Strecke von Hwange über Bulawayo nach Chinhoyi an diesem Tag.



Mugabe lässt sich offenbar auf Reformen ein

In Simbabwe haben sich die regierenden Parteien im Verfassungsstreit offenbar auf den Entwurf einer neuen Verfassung geeinigt. Damit ist die verhärtete politische Landschaft Bewegung gekommen: Die Unterhändler der Mugabe-Partei Zanu/PF sowie der Bewegung für demokratischen Wandel (MDC) von Ministerpräsident Morgan Tsvangirai fanden nach Medienberichten einen Kompromiss in den seit mehr als zwei Jahren geführten Verhandlungen, die lange als vollkommen verfahren galten.



Robert Mugabe am 11. April auf dem Flugfeld in Harare nach seiner Rückkehr aus Singapur

Zu den Ecksteinen des Entwurfs gehört die Begrenzung der Amtszeit des Präsidenten auf zehn Jahre. Robert Mugabe ist schon seit 32 Jahren im Amt. Auch andere wichtige Amtsträger, wie der Militär- und der Polizeichef sowie alle Staatssekretäre sollen nur höchstens zehn Jahre auf ihrem Posten bleiben können. Bei der Besetzung einflussreicher Positionen ist der Präsident künftig auf die Zustimmung des Parlamentes angewiesen: eine weitere Beschneidung der bislang fast grenzenlosen Macht des Staatsoberhauptes



Robert Mugabe auf seiner Geburtstagsparty

Nicht durchsetzen konnte sich die MDC, die bereits seit vier Jahren mit der Präsidentenpartei Zanu/PF in einer vom damaligen südafrikanischen Präsidenten Thabo Mbeki ausgehandelten Zwangskoalition regiert, auf ein Alterslimit des Staatsoberhauptes: Mugabe feiert in diesem Jahr seinen 88. Geburtstag. Doch allein die Tatsache, dass sich Zanu/PF auf eine Beschneidung der Macht des Präsidenten, der Etablierung einer unabhängigen Menschenrechts- und Medienkommission sowie eine Neuregelung des Eigentumsrechtes einließ, gilt als überraschendes Zugeständnis.

Der im Rahmen einer parlamentarischen Kommission ausgehandelte Entwurf muss vom Parlament verabschiedet werden, bevor er in einem Referendum den Simbabwern vorgelegt wird. Dieser Volksentscheid könne im Oktober stattfinden, heißt es in diplomatischen Kreisen in Harare. Vom MDC wird der Reformentwurf einhellig begrüßt, auch wenn er vielen der ehemaligen Oppositionspolitiker nicht weit genug geht. Auf Widerstände stößt er jedoch weiterhin in Zanu/PF-Kreisen. Die seit 32 Jahren regierende Ex-Befreiungsbewegung erlebt derzeit innere Kämpfe, in denen es vor allem um die Nachfolge ihres 88-jährigen Vorsitzenden geht.



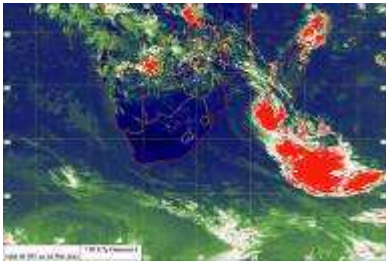
EU lockert Sanktionen gegen Simbabwe

Die EU hat einige Sanktionen gegen Simbabwe gelockert. Nach dem Beschluss sollen Hilfsgelder wieder an die Regierung von Simbabwe ausgezahlt werden. Derzeit fließt es über die Vereinten Nationen und nicht-staatliche Organisationen in das Land. Die EU und ihre 27 Mitgliedsstaaten bringen den größten Anteil an Hilfgeldern für Simbabwe auf.

Die EU hatte die Sanktionen 2002 gegen die Regierung von Präsident Robert Mugabe verhängt. Sie reagierte damit auf die gewalt-

gewaltsame Unterdrückung der Opposition und der Vertreibung weißer Landwirte. Nach der Einigung in der Verfassungskommission will die EU nach eigenen Angaben bei der Lockerung der Sanktionen noch weitergehen, um "die positive Entwicklung in Simbabwe zu ermutigen". So könnten das Einreiseverbote und Vermögenssperren gegen den Großteil der 112 noch betroffenen Vertreter und Unterstützer der Regierung in Harare aufgehoben werden, sobald in dem Land in einem Referendum über eine neue Verfassung abgestimmt wurde. In Kraft bleiben sollen allerdings die Strafmaßnahmen, die auf den engsten Führungskreis um den 88-jährigen Präsidenten Robert Mugabe zielen.

Mugabe ist seit der Unabhängigkeit des früheren Rhodesien von Großbritannien 1980 an der Macht. Ihm wird vorgeworfen, die einstige Kornkammer Afrikas in den wirtschaftlichen Ruin getrieben zu haben. Seit dem Jahr 2000 hatte die simbabwische Staatsführung das gewaltsame Vorgehen gegen die Opposition verschärft, zwei Jahre später verhängte die EU Sanktionen, die bereits im Februar teilweise gelockert wurden.



Klimawandel in Afrika Kaum Schutz vor Fluten in Simbabwe

Erst gab es überhaupt kein Regen, dann plötzlich zu viel: In Simbabwe beklagten die Menschen entlang des Sambesi im Frühjahr eine Flutkatastrophe. 150.000 bis 200.000 Menschen waren betroffen. Hunderte Dörfer und Schulen wurden überschwemmt, und die Schäden waren größer als sie hätten ausfallen müssen. Denn niemand entlang des Sambesi-Flusses im südlichen Afrika hatte davor gewarnt.

Neben der Armut macht den Menschen in Simbabwe, wie in vielen Entwicklungsländern, über den Umweg von zunehmenden Wetterkapriolen die Erderwärmung zu schaffen. Der menschengemachte Klimawandel gilt inzwischen unter den Experten als eine Tatsache. So hat sich infolge der erhöhten Treibhausgaskonzentration in der Erdatmosphäre die Durchschnittstemperatur auf der Erde in den letzten hundert Jahren bereits um 0,74°C erhöht. Fest steht: aufzuhalten ist der Klimawandel ist nicht mehr, er lässt sich nur eindämmen. Dem vierten IPCC-Bericht zufolge könnte es bei einer weiteren ungebremsten Entwicklung der Treibhausgasemissionen bis zum Ende des Jahrhunderts zu einem Anstieg der globalen Mitteltemperatur von bis zu 6°C kommen.

Es ist auch weitgehend Konsens unter den Experten, dass der Klimawandel generell zu einem Anstieg der Wetterextreme führen, die Wettermaschine gewissermaßen einen Gang höher schalten wird. Schon seit 1980 hat sich global gesehen die Anzahl der wetterbedingten Naturkatastrophen nach Angaben des weltgrößten Rückversicherers Munich Re verdreifacht, die Zahl der Überschwemmungen ebenso, die der Stürme mehr als verdoppelt.



Diese in Simbabwe typischen Rundhäuser waren im Frühjahr in der Provinz Midlands bis zum Dach überflutet.

Durch den Klimawandel werden Fluten, Dürren, Stürme, Hitze- und Kältewellen zu einer zunehmenden Bedrohung für Menschen und Ökosysteme. Ob Extremereignisse allerdings auch zu Naturkatastrophen führen, hängt stark von der Verletzlichkeit und den Bewältigungs- sowie Anpassungskapazitäten der betroffenen Bevölkerung ab. Diese schwankt dabei von Region zu Region stark und hängt stark von Wohlstand und seiner Verteilung, der Bildung, dem Entwicklungsmodell in dem jeweiligen Land oder auch der Art der Siedlungs- und Raumstrukturen ab.

Das bedeutet, dass der Klimawandel ausgerechnet die Menschen in armen Ländern am heftigsten trifft, die kaum zu seiner Entstehung beigetragen haben und die, weil wenig entwickelt, kaum in der Lage sind, sich an die Veränderungen anzupassen. Das gilt auch für Simbabwe. Das Land ist zum Beispiel nicht auf Flutkatastrophen vorbereitet. Das Amt für Katastrophenschutz, das für die Evakuierung gefährdeter Zonen verantwortlich ist, hat zugegeben, dass es an ausreichender Kompetenz und an den nötigen Ressourcen mangle. So verfüge es nicht einmal über einen Hubschrauber, der die Menschen vor Überschwemmungen warnen könne. Auf ihrem Weg von Mosambik nach Südafrika haben die Wassermassen in der zurückliegenden Regenzeit Medienberichten zufolge 20 Menschen das Leben gekostet. Experten sehen die Prävention auch dadurch erschwert, dass der Klimawandel die Regenzeit immer unberechenbarer macht. Doch über ein verlässliches System zur Wettervorhersage verfügt Simbabwe nicht.

Impressum

Jesuitenmission
Königstr. 64
D-90402 Nürnberg
Tel. (0911) 2346-160

Gerd Henghuber
Hohenzollernstraße 10
80801 München
Tel. (0173) 6412158
E-Mail gerd@henghuber.de

Alle Informationen zum Projekt finden sich auf www.st-alberts.de.

Spenden Sie bitte an:

Jesuitenmission
Konto 5 11 55 82
Ligabank Nürnberg (BLZ 750 903 00)

Als Verwendungszweck geben Sie bitte an: "X36308 St. Alberts"

Bei Überweisungen aus anderen Euroländern bitte die IBAN-Nummer (DE 61750903000005115582) und die BIC-Nummer (GENODEF1M05) eintragen.

Die Jesuitenmission kann steuerabsatzfähige Spendenquittungen ausstellen. Wenn Sie eine wünschen, vermerken Sie dies bitte auf Ihrer Überweisung und geben Ihre Postadresse an.